

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Aufmunterung zur Seidenzucht in Deutschland besonders
im Großherzogthume Baden**

Hout, Ludwig

Mannheim, 1832

Von den Maulbeerhecken

urn:nbn:de:bsz:31-3096

Will man, was gewiß sehr vortheilhaft ist und Raum erspart, den Bäumen die Spalier- und Fächerform geben, so werden auf beiden Seiten des Stämmchens in der Linie kleine Pfähle eingeschlagen und die Zweige daran gebunden, bis sie die vorgeschriebene Richtung erlangt haben.

In diesem Fall kann man die Entfernungen in den Gängen um ein Drittel geringer nehmen.

Man wird wohl thun, wenn man, besonders bei etwas größeren Anlagen, die Behandlung dieser Bäume, wenigstens in den ersten Jahren, einem in dem Zwergbaumschnitte geübten Gärtner anvertraut, und von demselben die dabei nöthigen Handgriffe lernt.

Die in das freie Feld gepflanzten Maulbeerbäume werden, wie die übrigen Obstbäume, gegen die Beschädigung der Thiere mit Dornen eingebunden; man bemerkt bloß, nach einer langjährigen Erfahrung, daß die Hasen die Bäume nicht beschädigen, und daß die Mäuse nur dann die Wurzeln benagen, wenn sie keine andere Nahrung im Felde finden.

Die Maulbeerbäume haben die meisten Krankheiten mit den übrigen Obst- und Waldbäumen gemein; die Heilungsarten, die man bei den letzteren vorschlägt, können auch bei den ersteren angewendet werden; der Erfolg wird bei beiden höchst unsicher seyn.

Von den Maulbeerhecken.

In den meisten Schriften, die in Deutschland über den Seidenbau herausgekommen sind, hat man vorgeschlagen, die Gärten und Grundstücke mit Zäunen von Maulbeerbäumen einzufassen und das Laub zur Seidenzucht zu benutzen.

Wir müssen aber aus langer Erfahrung vor der Anlage dieser Hecken warnen.

Da das Rindvieh, die Schaaf und die Ziegen das Maulbeerlaub ungemein gern fressen, so wird im freien

Felde der Maulbeerzaun kaum aufkommen, und es wäre nöthig, daß man einen Zaun von andern Sträuchern vor den Zaun von Maulbeerhecken pflanze, um denselben zu schützen.

Dazu kommt, daß die Maulbeerbäume stark in die Höhe treiben, folglich leicht unten kahl werden.

Um nun den Zaun dicht zu erhalten, und in Gärten den Platz nicht mehr als nöthig ist zu versperren, muß der Zaun jährlich zweimal auf beiden Seiten und oben scharf beschnitten werden.

Die Folge ist nun davon, daß das Laub an dem ewig jungen Holze viel zu wässerig wird, und das dem Blatte sonst eigenthümliche Harz beinahe ganz entbehrt.

Da nun diese Blätter höchstens nur bis zur dritten Häutung der Raupen benützt werden können, und bis dorthin die Raupen nur sehr wenig Nahrung bedürfen, so ist es augenfällig, daß die Anlage von großen Maulbeerzäunen unzweckmäßig ist.

Um vierzehn Tage früher Laub zu haben, als die erwachsenen Hochstämme und Zwergbäume es gewähren können, ist es am besten, wenn man in einem durch Gebäude oder Bretterwände geschützten Hausgarten an einer sonnenreichen Stelle Saamenbeete von Maulbeeren anlegt. Die einzelnen Büsche, die dadurch entstehen, schneidet man, wenn sie in der Folge zu stark werden, im Frühjahre dicht am Boden ab.

Man wird dann viel früher, als die gehörig aufbewahrten Eier auschlüpfen, Futter genug haben, und keiner Maulbeerzäune und keiner Surrogate bedürfen.

Biegt man die Zweige dieser kleinen Büsche vor Winter um, und bedeckt sie mit Laub, so schlagen die Maulbeersträucher, wenn man diese Bedeckung, sobald keine Nachtfröste mehr zu befürchten sind, hinwegräumt, so früh als unsere Apfel- und Birnenbäume aus.

Wenn aber Jemand doch einen Zaun von Maulbeerbäumen anlegen will, so scheint hier eine Anleitung unnöthig

zu seyn, indem man nur gerade zu so zu Werke zu gehen hat, als wenn man eine Befriedigung von dem zu diesem Behufe viel zweckmäßigeren Weißdorne oder von anderen Sträuchen anlegen will.

Von der Blätterärndte.

Das Ablauben der Bäume muß mit vieler Vorsicht unternommen werden, damit der Baum so wenig als möglich durch dieses gewaltsame Verfahren, zu welchem die Natur keinen Baum bestimmt hat, leide.

Jeder Maulbeerbaum muß zum Behufe der Seidenzucht ganz entlaubt werden; wenn man die Blätter an einigen Nestern oder hie und da stehen läßt, so ziehen diese alle Nahrungssäfte an sich, und die übrigen Nester belauben sich entweder gar nicht, oder sehr schlecht.

Die kenntnißreichsten Männer haben ihren Landsleuten, den Franzosen und Italienern, angerathen, die Bäume von Zeit zu Zeit, etwa alle drei Jahre, einmal nicht zu entblättern, und, so zu sagen, ausruhen zu lassen, um das in jenen Gegenden so häufige Verderben der Maulbeerbäume zu vermindern.

In unserm Himmelsstriche hat aber lange Erfahrung gelehrt, daß man nur dann mit Sicherheit nachhaltig gute Seidenärndten erwarten darf, wenn man nur alle zwei Jahre die Bäume entlaubt.

Bei dem jährlichen Entlauben ist zu befürchten, daß bei nicht hinreichend warmen Herbstern das Holz nicht gehörig reif werde, und die Erfahrung hat gelehrt, daß die Blätter, die an dem einjährigen Holze hervorkommen, nur in ganz warmen Sommern das dem Blatte eigenthümliche Harz in hinreichender Menge enthalten, so daß die Raupen die gehörige Masse von Seidenstoff sammeln können.

Das Fortwachsen und Gedeihen des Baumes hängt von dieser Verfahrensweise ab, und wir glauben, daß nur